

Nur einmal war ein Winter wärmer

Wer den ablaufenden Winter eher als Frühling empfunden hat, täuscht sich nicht. Es war der Zweitwärmste seit Beginn der Aufzeichnungen. Während in Nordtirol der Schnee fehlte, kam es für Osttirol ganz dick.

Von Christoph Mair

Innsbruck – Selbst die unangenehmen Windstöße konnten die aufkommenden Frühlingsgefühle in Innsbrucks Flaniermeile nicht wirklich stören. Mit einer Decke über den Beinen und der Jacke etwas weiter zugezogen ließ es sich in einem von zwei geöffneten Gastgärten in der Maria-Theresien-Straße leicht aushalten.

„Ich hasse den Winter und bin froh, dass es so warm ist“, freute sich Studentin Viola Linert, die sich mit Freundin Sophia Wieser auf einen Mittagsplausch verabredet hatte. „Das muss man ausnutzen.“ Da nickte auch Sophia, obwohl sie die Einstellung ihrer Freundin zum Winter gar nicht teilt. „Schade, dass heuer nie so richtige Winterstimmung aufgekommen ist.“

Die fehlende Winterstimmung – zumindest in Nordtirol – findet ihren Niederschlag auch eindrucksvoll in den Fakten. Der Winter 2013/14, der meteorologisch gesehen am Freitag endet, reiht sich laut Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) in der 247-jährigen Messgeschichte an die zweite Stelle der wärmsten kalten Jahreszeiten: Hinter dem Winter 2006/07 und vor jenem der Jahre 1997/98. „Österreichweit gesehen lag die Temperatur in diesem Winter um 2,7 Grad über dem vieljährigen Mittel“, bilanziert ZAMG-Klimatologe Alexander Orlik.

Insgesamt zeige sich auch eine Häufung von milden Wintern in den letzten Jahrzehnten, resümiert der Experte. Für die Berechnung des „vieljährigen Mittels“ berücksichtigt die ZAMG die Klimaperiode von 1981 bis 2010. In Tirol kletterte die Quecksilbersäule



Sophia Wieser (l.) und Viola Linert genossen wie Milena Gabl (rechts oben) die Sonne, der sich auch die Palmkätzchen entgegenrecken. Fotos: Mair, Hammerle (2)



dank Föhnsturm am Christtag in Kufstein am weitesten nach oben bis auf 17,7 Grad. Österreichweit hatte der Flughafen Salzburg ebenfalls am 25. Dezember mit 19,1 Grad die Nase vorn. Der Eisschrank der Republik lag jedoch wieder in Tirol: Bei minus 20,2 Grad am 28. Jänner auf dem Öztaler Brunnenkogel in 3437 Metern Seehöhe. Unter den bewohnten Orten frost St. Jakob bei minus 18 Grad am Neujahrstag am stärksten.

Mit der zweiten typischen Zutat neben den tiefen Temperaturen ging der aktuelle Winter sehr selektiv um: Während die Regionen nörd-

lich des Alpenhauptkamms bislang von Schneearmut geprägt sind, bereitete die weiße Pracht in den südlichen



„In Osttirol und Kärnten fiel um bis zu 500 Prozent mehr der durchschnittlichen Niederschlagsmenge.“

Alexander Orlik
(Klimatologe)

Foto: ZAMG

Landesteilen arge Probleme. In den Zahlen der ZAMG fielen in Nordtirol und Vorarlberg in tiefen Lagen nur rund zehn bis dreißig Prozent der üblichen Neuschneemengen, oberhalb von 1000 Metern immerhin noch die Hälfte. „Im südlichen Osttirol und in Kärnten vom Wörthersee bis ins Mölltal fielen um 400 bis 500 Prozent mehr als die durchschnittliche Niederschlagsmenge“, sagt Orlik. Nur selten sei der Alpenhauptkamm eine so markante Trennlinie zwischen außergewöhnlich geringen und extrem hohen Niederschlagsmengen, betont auch

der Experte. Zweigeteilt fällt letztlich auch die Bilanz der Sonnenscheindauer in diesem Winter aus.

Während die Sonnenstunden von Vorarlberg bis ins Nordburgenland um fünf bis 15 Prozent über dem Durchschnitt lagen, musste der oft wolkenverhangene Süden Österreichs mit 60 bis 80 Prozent der üblichen winterlichen Sonnenscheindauer auskommen. Tirol strahlt in dieser Kategorie auch wieder vom obersten Treppchen. Denn am Hahnenkamm in Kitzbühel zeigte sich die Sonne in diesem Winter am längsten: ganze 390 Stunden.

Kein Winter in Sicht

Innsbruck – Südwestströmung. Ein Wort, dessen die Meteorologen in einem Winter – der diese Bezeichnung nicht verdient – eigentlich überdrüssig sind. Doch sie hält an. Und bringt auch heute noch einmal rund 13 Grad in Innsbruck. Wer auf Schnee und Kälte wartet und nicht in Süd- oder Osttirol wohnt, muss sich weiter gedulden.

Thomas Rinderer von Ubimet sieht auf seinen Karten „keine richtig winterlichen“ Verhältnisse auf die Nordtiroler zukommen. Zwar kühlt es am Donnerstag etwas ab, zehn Grad sind aber bei einigen Schauern immer noch drinnen. Am Freitag kommt dann der Südföhn zurück und reißt die Wolkendecke auf. Mit sechs bis elf Grad plus geht dabei der meteorologische Winter zu Ende. „Ab Freitagabend zieht es dann vom Oberland zu und die Schneefallgrenze sinkt auf rund 700 Meter“, erklärt Rinderer. Allerdings: Große Mengen werden dabei nicht zu erwarten sein. Auch am Sonntag soll es unbeständig werden. Große Niederschläge bleiben aus. Die gab es im Februar nur in Osttirol, wo das Fünffache des Normalwerts fielen. (TT)

Kätzchen getötet, weil es nicht sauber war

Innsbruck – „Was würdest du mit einer Katze tun, die dauernd auf dein Gewand macht“, fragte der 19-jährige Angeklagte im Sommer einen Zeugen: „Weggeben oder einen Rat einholen“, antwortete dieser. „Du bist kein Mann“, stellte der Angeklagte fest.



„Die Drohung nach dem Schlussmachen war geeignet, jemand in Furcht und Unruhe zu versetzen.“

Gerhard Melichar
(Richter)

Foto: Böhm

Dieses Gespräch war am Dienstag fürs Landesgericht ein starkes Indiz, dass der Innsbrucker im Herbst 2012

tatsächlich eine kleine Katze getötet hat. Der 19-Jährige bestritt die Tat: „Ich liebe Tiere, ich hab' mit der Katze nur gespielt, dabei brach ihr ein Zahn aus. Als ich später wieder heimkam, war sie tot.“

Die Ex-Freundin (20), die mit dem Angeklagten und der Katze zusammenwohnte, ist sich hingegen sicher, dass der 19-Jährige das Tier auf dem Gewissen hat. „Er holte mich von der Arbeit ab und brachte mir den blutigen Zahn in einem Taschentuch. Ihm habe es einfach ausgehängt, erklärte er. Als wir heimkamen, lag die Katze tot unter dem TV-Kastel.“

Aber auch im Umgang mit seiner damaligen Freundin war der 19-Jährige nicht zimperlich. Als sie bald nach dem Tod des vierbeinigen Lieblings die Beziehung im Schlafzimmer beendete, „drohte er, uns beide umzubringen“, schilderte die 20-Jährige unter Tränen: „Dann wären wir

für immer zusammen.“ Für zusätzliche Angst sorgten die beiden „Lieblingssmesser“ des Angeklagten, die (wie jede Nacht) zwischen Bettgestell und Matratze steckten. „Er hat dann im Wohnzimmer geschlafen, ich tat aber dennoch die ganze Nacht kein Auge zu.“ Am nächsten Tag zog die 20-Jährige aus.

Als Monate später ein Gespräch zwischen den Ex-Partnern erneut mit Drohungen endete, schaltete die Frau die Polizei ein.

Richter Gerhard Melichar hatte keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten: „Die Aussagen der Zeugen sind glaubwürdig.“ Der 19-Jährige wurde zu sechs Monaten Haft wegen Tierquälerei und gefährlicher Drohung verurteilt (nicht rechtskräftig). Dazu kommen vier Monate bedingter Haft aus einer früheren Verurteilung. „Ein ungerechtes Urteil“, murmelte der 19-Jährige. (tom)



Überschlag unverletzt überstanden

Von der Sonne geblendet, geriet am Montagnachmittag eine Autofahrerin mit ihrem Pkw in Kirchbichl zu weit nach rechts. Das Auto touchierte eine Straßenlaterne, geriet auf eine angrenzende Böschung und kippte letztlich um. Die Frau konnte den Wagen unverletzt verlassen. Foto: Zoom-Tirol

Deutscher bei Skiunfall gestorben

Fiss – Zweiter tragischer Skiunfall innerhalb zweier Tage im Oberland. Am Dienstag kurz vor 11 Uhr kollidierte auf der Plazörabfahrt in Fiss ein 64-jähriger Deutscher mit einem Skifahrer aus der Schweiz (45). Der deutsche Urlauber erlitt dabei schwerste Verletzungen. Den Rettungskräften gelang es zwar, ihn am Unfallort zu reanimieren, während des Hubschrauberflugs ins Krankenhaus verstarb der Urlauber allerdings. Der Schweizer wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Zams geflogen. Er erwebe nicht in Lebensgefahr, hieß es gestern. Die Erhebungen zur Unfallursache waren vorerst noch im Gange.

Erst am Montag war ein Skifahrer aus Großbritannien bei einem Skiunfall in St. Anton gestorben. Der 23-Jährige war gestürzt und mit hoher Geschwindigkeit gegen den Metallarm einer Schneekanone geprallt. Der Brite hatte keinen Helm getragen. (TT)